

fähige sanitärische Versorgung der Massen, hundertprozentige Schulungsquote usw. Eine wirksame Bevölkerungspolitik kann nur im Rahmen einer weltgefassten Entwicklungspolitik betrieben werden. Das aber schließt ein: eine Entwicklung der armen Massen, eine Umverteilung von Einkommen, Privilegien und Macht.

### «Rockefeller-Baby»?

Die malthusianisch inspirierte Philosophie der Geburtenregelung für Entwicklungsländer ist in den fünfziger Jahren in Amerika entstanden. Die Bevölkerungsfrage ist ursprünglich, wie ein Amerikaner spitz bemerkte, ein «Rockefeller-Baby»: «Die in einer schneller wachsenden Bevölkerung entstehende Unruhe wird durch das Übergewicht der Jugend verstärkt», stellte die Rockefeller-Foundation 1952 fest. Ein Jahrzehnt später wurde dieses «Baby» auf die Entwicklungsländer übertragen. «Wenn die Weltbank erwartet, dass die an Indien vergebenen Darlehen zurückgezahlt werden, wenn die USA die Zurückzahlung ihrer in Form von Krediten geleisteten Wirtschaftshilfe erwarten, dann muss das Bevölkerungsproblem gelöst werden.» Dieses offenerhergeigte Eingeständnis der Hintergedanken stammt vom führenden Kopf der amerikanischen Bevölkerungskampagne, General a. D. und Investment-Bankier William H. Draper. Bevölkerungskontrolle also als Mittel zur Verhinderung von Revolutionen, zur Sicherung von Privilegien von Oberschichten in der Ersten und der Dritten Welt, als Ersatz für Einkommensumverteilung, Landreform, Beschäftigung, Gesundheits-

Es ist eindeutig und klar nachweisbar, dass in aller Welt nicht genügend Kapital vorhanden ist, um in der Dritten Welt soviel Industrien bereitzustellen, um Arbeitssuchenden der nächsten Jahrzehnte Arbeitsplätze zu verschaffen. Würde anstelle unseres westlichen Entwicklungspfad mit unseren industriellen Investitionen (mit einem Kapitalbedarf von 10 000 bis 60 000 Franken pro neugeschaffenen Arbeitsplatz) eine alternative Wachstumspolitik betrieben, so wären die Arbeitsplatzbeschaffung — Ja die Umweltgefährdung — in der Dritten Welt plötzlich nur noch untergeordnete Probleme. Dieser alternative Weg wäre eine Technologie, die einen Kapitalbedarf von 10 oder 100 Franken pro Arbeitsplatz erfordert, etwa im Rahmen von Hacke, Pflug, Fahrrad und anderen einfachen Arbeitsmitteln liegen würde. Solche mittlere Technologie kann in einem System mit freier Marktwirtschaft nicht gleichzeitig existieren neben moderner industrieller Technik. Es bräuchte auch hier eine grundlegende Umgestaltung des Wirtschaftssystems, um die Arbeitsplatzbeschaffung in den Griff zu bekommen. Bevölkerungspolitik, so können wir folgern, ist nicht eine Frage von Familienplanung und Verhütungsmitteln, sondern nur sinnvoll im Rahmen einer weitgefassten gesellschaftspolitischen Entwicklungsstrategie. So müssten die Devisen für das Bevölkerungsjahr lauten: Umverteilung und gesellschaftliche Reformen sind die besten Instrumente der Bevölkerungspolitik. — Entwicklung ist das beste Verhütungsmittel! Rudolf H. Strähm



In den westlichen Industrienationen drückt sich Ueberbevölkerung im Ueberbordern der technischen Hilfsmittel aus. (Bilddokumente UNO)

€ 9

## Hilft eine Kindersteuer?

Eine Beschränkung der natürlichen Bevölkerungszunahme scheint vor allem in den unterentwickelten Ländern dringend. Auch für die Schweiz könnte sich das Problem in der Zukunft als drängend erweisen, und es lohnt, sich bereits jetzt Gedanken darüber zu machen, auf welche Weise ein weiteres natürliches Wachstum der Bevölkerung gebremst oder verhindert werden kann. Als Ansatzpunkt kommt nur eine Senkung der Geburtenrate in Frage. Die Zahl der Geburten wird durch zwei Faktoren beeinflusst, zum einen den Willen zum Aufziehen eines Kindes, zum anderen die Möglichkeiten der Geburtenbeschränkung (Techniken der Empfängnisverhütung). Will man das Bevölkerungswachstum bremsen, ist vor allem der erste Faktor zu beachten, denn es nützt wenig, wenn zwar sehr effektive Techniken zur Geburtenverhütung zur Verfügung stehen, bei der Bevölkerung aber keine Bereitschaft zu deren Anwendung besteht. Manche nur «technologisch» ausgerichtete Kampagnen sind gerade in Entwicklungsländern aus diesem Grunde gescheitert.

er bedeutet im Grunde nur die Umkehrung einer bestehenden Einrichtung. Diese Kindersteuer liesse sich am besten so ausgestalten, dass die beiden ersten Kinder nicht besteuert würden, jedes weitere Kind hingegen einer (progressiv ausgestalteten) Steuer unterläge. Selbstverständlich würden nur solche Familien davon erfasst, die noch keine Kinder haben, nicht jedoch bereits bestehende kinderreiche Familien. Um eine Bevorzugung der oberen Einkommensschichten zu verhindern, müsste der jeweilige Steuersatz mit zunehmendem Einkommen ansteigen.

### Einwände

Gegen die Kindersteuer zur Verminderung des Bevölkerungswachstums lassen sich einige Einwände vorstellen:

- Die Steuer erscheint ungerecht, weil sie vor allem die Armen belastet.
- Dieser Einwand ist unrichtig, weil er auf der unausgesprochenen Annahme beruht, kinderreiche Familien seien arm, und arme Familien seien kinderreich. Obwohl an manchen Orten und zu manchen Zeiten eine hohe Uebereinstimmung bestehen mag, gilt sie doch nicht in allen Fällen. Ganz allgemein muss gefordert werden, dass staatliche Unterstüzungen wirklich den Armen zukommen, weil sie unterstützungsbedürftig sind und nicht, weil sie (oft oder manchmal) viele Kinder haben. Ist die heutige Regelung, bei der auch Reiche mit vielen Kindern direkte staatliche Un-

## Empfängnisverhütung als Politik

Für die neue chinesische Frau sind die Kinder nicht mehr der «Daseinsgrund», die Mutterschaft nicht mehr ein Schicksal. Die Politik der Empfängnisverhütung ist also eine jener Bedingungen, die uns erlauben, den Grad der Emanzipation einzuschätzen. In einer Familie der Kommune von Schawan haben wir eine junge Frau getroffen, die für die Familienplanung verantwortlich war. Zunächst erklärte sie uns, dass das Planungszentrum auf die Bitte mehrerer Frauen einige Jahre zuvor im Dorf gegründet worden war. Ein Arzt des nächstgelegenen Krankenhauses war zusammen mit zwei Sanitätsarbeitern gekommen, um ihnen zu helfen. Innerhalb weniger Tage hatten sie die physiologischen und technischen Grundkenntnisse erworben, danach

begannen sie, die Familien aufzusuchen. Die Reaktionen waren ziemlich unterschiedlich, manche Frauen lehnten es ab, ihre Familie auf zwei oder drei Kinder zu beschränken, vor allem dann, wenn sie nur Töchter hatten, woanders waren, die Ehemänner der Meinung, dass sie von der Empfängnisverhütung nicht betroffen wären, und es bedurfte langer Diskussionen, und es schliesslich davon zu überzeugen. Biswelen schlossen sich die Frauen jedoch spontan der kleinen Gruppe an, und die Arbeit machte Fortschritte. Sie fuhr fort: «Wir haben die Dorfbewohner über die verschiedenen antikonzeptionellen Mittel aufgeklärt, und heute, glaube ich, ist neben der Spirale und der Gebärmutterkappe die Sterilisierung am weitesten verbreitet.» Diese Antwort überraschte und schockierte uns sogar ein wenig. Sie fügte hinzu: «Wissen Sie, hier im Dorf sind von 85 Sterilisierungen 70 bei Männern vorgenommen worden, denn wir bemühen uns immer, den Dorfbewohnern begreiflich zu machen, dass die Empfängnisverhütung eng mit der Emanzipation der Frauen zusammenhängt. Eine zahlreiche Familie ist immer noch ein Hemmnis für die Mutter, das sie daran hindert, das Haus zu verlassen.» «Verwenden sie überhaupt nicht die Pille?» fragte Danielle. «Doch, aber mit Vorsicht; sie befindet sich noch im Versuchsstadium, und ihre Verbreitung wird behutsam gehandhabt. In China versuchen wir bei allen Pharmaprodukten die langfristigen Auswirkungen so weit wie möglich zu kontrollieren.» Die Schwangerschaftsuntersuchungen finden bis zum sechsten Monat einmal, bis zum achten Monat zweimal monatlich und während des achten und neunten Monats einmal wöchentlich statt.

(Als Claude Broylelle: Die Hälfte des Himmels, Wagenbuch-Verlag, Berlin)

### China: USA

China, Brasilien und die USA sind flächenmässig etwa gleich gross. China hat etwa 700 Millionen Menschen, die USA 200 Millionen und Brasilien 90 Millionen. Wenn die Gleichung: viele Menschen = Uebervölkerung und Uebervölkerung = Hunger stimmt, dann müsste China unvergleichlich viel schlechter gestellt sein als die übrigen Länder. Stattdessen aber hungern in Brasilien 40 Millionen Menschen, in Amerika 30 Millionen und in China so gut wie niemand!

Kursbuch 33, p. 101 f.

### Verzicht auf Kinder?

Falls nicht der gesamte Nettozuwachs der Bevölkerung aus unerwünschten Geburten resultiert, müssen notwendigerweise einige Ehepaare, die gerne (mehr) Kinder haben möchten, darauf verzichten. Die entscheidende Frage ist: Wer soll auf Kinder verzichten? Wie geht man am besten vor?

Hierzu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

Jeder einzelne Mensch könnte zu überzeugen versucht werden, dass er seine Kinderzahl aus eigener Einsicht beschränken solle. Die Lösung des Problems ist zwar einleuchtend, nur ist sie kaum zu erreichen. Dies gilt ganz besonders für die Entwicklungsländer: Kinder haben dort unter anderem die wichtige Funktion, im Alter für die Eltern zu sorgen. Wer keine Kinder hat, läuft daher buchstäblich Gefahr zu verhungern, sobald er nicht mehr für sich selbst sorgen kann.

Ein generelles Verbot, wonach keine Familie mehr als zum Beispiel zwei Kinder haben darf, scheint auf den ersten Blick attraktiv. Allerdings ergibt sich eine gewisse Schwierigkeit, wenn eben doch mehr Kinder in einer Familie geboren werden. Sollen die Eltern bestraft werden? Verbote scheinen auch darum im ersten Moment günstig, weil jeder gleich stark betroffen wird. Bei einiger Ueberlegung zeigt es sich jedoch, dass dies nicht zutrifft: Sehr kinderliebende Eltern werden zu einem Verzicht gezwungen, auch wenn sie gerne noch mehr Kinder gehabt hätten. Andererseits werden Eltern, die auf Kinder keinen Wert legen, überhaupt nicht betroffen. Es lässt sich einfach eine Situation vorstellen, bei der alle Eltern bessergestellt werden können, nämlich dass kinderliebende Eltern mehr als zwei Kinder haben dürfen, während Ehepaare, die an Kindern keine besondere Freude empfinden, ihre Kinderzahl entsprechend stärker einschränken.

### Steuer umgekehrt

Eine Besteuerung der Kinderzahl verursacht einem anfänglich ein ungutes Gefühl. Es zeigt sich jedoch, dass es eine hervorragende Möglichkeit ist, gleichzeitig das Bevölkerungswachstum einzuschränken und den Ehepaaren einen möglichst grossen Entscheidungsspielraum zu lassen. In Wirklichkeit existiert die Kindersteuer bereits! Allerdings handelt es sich heute um eine negative Steuer, also eine «Subventionierung» des Kinderaufziehens durch den Staat. In fast allen Steuergesetzen werden kinderreiche Familien erheblich bevorzugt, kinderlose Familien und Unverheiratete müssen demgegenüber viel höhere Steuern bezahlen. Die Kindersteu-

terstützung durch Steuererleichterungen geniessen, wirklich sinnvoll?

- Ein weiterer Einwand könnte lauten, dass solche Kindersteuern auf die Kinder selbst abgewälzt, diese also weniger gut versorgt würden. Auch dieser Einwand ist nicht stichhaltig. Das Familienbudget muss als Einheit betrachtet werden. Jede zusätzliche Steuer führt bei gleichem Einkommen zu einer Verminderung des verfügbaren Einkommens, also zum Beispiel auch eine Erhöhung der Benzinsteuer. In diesem Falle würde aber kaum als Einwand geltend gemacht werden, dass darunter vor allem die Kinder zu leiden hätten.

Gerade in Entwicklungsländern ist ein umgekehrter Einfluss zu erwarten: Die Kinder könnten besser versorgt werden, weil das Gesamteinkommen (Sozialprodukt) infolge des geringeren Bevölkerungsdrucks schneller zunehmen würde.

- Der Einwand, gerade in den Ländern der Dritten Welt sei diese Kindersteuer nur schwer zu erheben, lässt sich nicht einfach von der Hand weisen. Jedoch ist in den meisten Nationen das Besteuerungssystem heute bereits so weit auch auf das offene Land vorgedrungen, dass sich diese Steuer durchsetzen lässt, besonders auch, weil ja die Besteuerungsgrundlage in diesem Falle sehr offensichtlich ist. Der Hauptzweck der Kindersteuer besteht in der Lenkung individueller Entscheidungen. Die anfallenden Steuererhebungen lassen sich ebenfalls zum Zwecke der Bremsung des Bevölkerungswachstums einsetzen: sie sollten der Sozialversicherung (für Krankheit und Alter) zukommen. Eine gut ausgebauten Altersversorgung würde gerade in Entwicklungsländern ein zentrales Motiv für grosse Kinderzahlen aufheben und damit die Wirkung der Kindersteuer verstärken.

Bruno S. Frey



umsetzungen für bessere soziale Verhältnisse und Kinderzahl zu beschränken.